

P.

Pfaffe. **Pfarrer.** **Priester.** **Prediger.** **Geistlicher.** ii. Eine Person geistlichen Standes. **P.** Geistlicher bezeichnet diesen Begriff ohne weitem Nebenbegriff. Die Geistlichen der alten Religionen waren Priester. Diese machten den verehrtesten Stand aus, und ihr Hauptgeschäft war die Verrichtung der Opfer. Wegen dieses letztern Nebenbegriffs hat in der christlichen Kirche nur der katholische Theil noch Priester, weil er die Messe als ein Opfer betrachtet. Der protestantische Theil hat Prediger, die ihren Namen von ihrem Hauptgeschäfte, dem Predigen, erhalten haben. — **Pfarrer** (Pfarrherr, von Parochus) bedeutet einen Prediger oder Priester, der zur Verwaltung seines Amtes bey einer besondern Gemeinde angestellt ist, und dafür gewisse Einkünfte genießt. — **Pfaffe**, niederdeutsch **Pape** (von Papa, Vater) war ursprünglich eine Benennung der kindlichen Hochachtung, deren sich die gemeinen Christen gegen ihre Geistlichen bedienten. Diese gute Bedeutung aber, die das russische **Pope** noch hat, ist nach und nach in eine böse übergegangen, so daß **Pfaffe** jetzt nur ein verächtlicher Ausdruck ist.

Pfand. **Unterpfand.** ii. Eine Sache, worauf der Schuldner seinem Gläubiger das Recht giebt, sich daran schadlos zu halten, falls

er nicht bezahlt würde. **P.** Wenn diese Sache dem Gläubiger zugleich übergeben wird, so heißt sie ein **Pfand**. Wenn der Schuldner sie in Besitz behält, so ist sie ein **Unterpfand**. Denn dieses letzte Wort ist die Übersetzung von dem lateinischen **Hypothek**. **Pferd.** **Ros.** **Gaul.** **Klepper.** ii. Das bekannte Thier, das zum Reiten und Fahren gewöhnlich gebraucht wird. **P.** **Pferd** bezeichnet dieses Thier allgemein. Hingegen **Ros** bezeichnet dasselbe von seiner edlen Seite. Dann es bedeutet ein zum Reiten bestimmtes, durch Kraft und Schnelligkeit sich auszeichnendes **Pferd**. Daraus führt selbst die Verwandtschaft dieses Wortes mit **Reisen**, **Reiten** und **Reißen**, welches letztere, wie in **Ausreißen**, den Begriff der Geschwindigkeit mit sich führt. — **Gaul**, welches mit **caballus** und **cheval** verwandt ist, bedeutet ein **Pferd**, das zum Ziehen eines Wagens gebraucht wird. Es ist jetzt weniger edel, als **Ros**. Man sagt: ein **Karrngaul** aber nicht ein **Karrnros**. — Ein **Klepper** ist ein schlechtes Reitpferd.

Pflegen. **Gewohnt seyn.** ii. Unter einerley Umständen immer einerley thun oder leiden. **P.** **Pflegen** bezeichnet diesen Begriff allgemein. **Gewohnt seyn** aber drückt aus: daß man etwas darum zu thun oder zu leiden pflege, weil man eine

gewisse Fertigkeit dazu hat; diese Fertigkeit mag durch Übung entstanden oder angeboren seyn. Daher wird Gewohntheit auch nur von lebenden Wesen gesagt, bey denen eine Fertigkeit denkbar ist. Pflegen auch von andern. Im Winter pflegt bey uns das Wasser zu frieren; aber nicht: es ist gewohnt zu frieren. Aber ein träger Mensch pflegt und ist gewohnt, lange zu schlafen.

Pflicht. Obiegenheit.
Schuldigkeit. ii. Das, was man verbunden ist. **Pflicht** heißt dies in jedem Falle. **Schuldigkeit** ist eine Pflicht gegen Andere; sie ist etwas, was man Andern zu leisten schuldig ist. Eine **Pflicht** gegen sich selbst nennt man daher nicht eine **Schuldigkeit**. — **Obiegenheiten** heißen die **Pflichten**, sofern sie als beschwerlich, gleichsam als Lasten betrachtet werden, die auf uns liegen.

Pfusch. Stümper. ii. Wer gewisse Werke nicht anders als schlecht machen kann. **Stümper** bezeichnet einen solchen allgemein. Denn es ist mit **Stümmeln** verwandt, und deutet also auf einen Menschen, der verstümmelte, d. i. solche Werke hervorbringt, denen die gehörige Vollkommenheit fehlt. — Ein **Pfusch** (von **Pfuschen**, eifertig arbeiten) ist derjenige, der darum ein **Stümper** ist, weil er seine Kunst nicht lange genug gelernt hat, oder die Regeln derselben zu eifertig und darum schlecht in Ausübung bringt. — Da bey den kunstmäßigen Künsten eine bestimmte Lehrzeit erfordert

wird, ehe jemand das Meistersrecht erwerben kann; so hat **Pfusch** in der rechtlichen Sprache auch die Bedeutung bekommen; daß es denjenigen anzeigt, der in einer gewissen Kunst für sich selbst (nicht als Lehrling oder Geselle eines Meisters) arbeitet, ohne das kunstmäßige Meistersrecht gewonnen zu haben. In diesem Sinne kann ein **Pfusch** ein vortrefflicher Arbeiter, und dagegen ein kunstmäßiger Meister ein **Stümper** seyn.

Phantasie. Einbildungskraft. ii. Das Vermögen, sich Gegenstände der Sinne vorzustellen, ohne sie durch die Sinne wahrzunehmen. **Phantasie** ist zwar ursprünglich gleichbedeutend. Denn **Einbildungskraft** ist die Übersetzung von **imaginatio**, und dieses von dem griechischen **Phantasie**. Allein der gegenwärtige, gemeinste Sprachgebrauch macht folgenden Unterschied. **Einbildungskraft** drückt das beschriebene Vermögen schlechtweg aus. **Phantasie** bezeichnet dasselbe, sofern es dichtet, d. i. aus den von den Sinnen erhaltenen Vorstellungen, durch Zusammensetzen und Trennen, neue Vorstellungen bildet. — Die Schöpfungen der sich selbst überlassenen **Einbildungskraft** sind aber regellos und unordentlich; und durch dieses Merkmal unterscheidet sich die **Phantasie**, als sinnliches Dichtungsvermögen, von dem verständigen. Wegen dieses Nebenbegriffs der **Phantasie** wird auch z. B. von einem Kranken, der irre redet, gesagt: daß er **phantasire**.

Phan

Phantast. Grillenfänger. Platt. Niedrig. u. Diese

Schwärmer. u. Wer häufig seltsame Einfälle hat. **V.** Bey dem Grillenfänger sind diese Einfälle immer unangenehm; bey dem Phantasten und Schwärmer können sie auch angenehm seyn. Sie entspringen aber bey dem Phantasten aus einer regellosen Einbildungskraft, (**E. Phantasie** *ic.*) und bey dem Schwärmer aus dunkeln Vorstellungen, die ihn beherrschen und auch Empfindungen seyn können. (**E. Enthusiasmus** *ic.*)

Pinself. Dummkopf. u. Derjenige, dem es am Verstande merklich fehlt. **V.** Dummkopf deutet, vermöge seiner Zusammensetzung mit Kopf, auf den Mangel des Verstandes selbst, und **Pinself** auf das daraus entspringende Betragen. Der **Pinself** weiß sich nicht zu benehmen, ist schüchtern, verlegen, unentschlossen, und steht entweder stumm und betroffen da, oder handelt und redet verkehrt und lächerlich.

Platt. Flach. u. Was keine merkliche Erhöhung hat. **V.** **Platt** zeigt bloß an, daß keine merkliche Erhöhung, **Flach**, daß auch keine merkliche Vertiefung vorhanden sey. Auf dem platten Lande sind keine Berge, und ein flaches Wasser, ist nicht tief. — Daher heißt uneigentlich dasjenige **Platt**, was sich nicht über das ganz Gemeine erhebt, und **Flach**, was nicht tief in die Sachen eindringt. Eine flache Untersuchung dringt nicht tief in ihre Materie ein, und ein platter Ausdruck ist gemein, pöbelhaft.

Wörter kommen in der uneigentlichen Bedeutung überein, daß sie das anzeigen, was sich nicht über das Gemeine und Schlechte erhebt. **V.** **Platt** ist aber insonderheit dasjenige, was sich in Absicht auf **Wiz** und Verstand, **Niedrig**, was sich in Absicht auf sittliche Gesinnung nicht über das Gemeine und Schlechte erhebt. Ein platter Scherz ist geistlos, ohne **Wiz**; ein niedriges (aber nicht: plattes) Laster ist unedel, moralisch schlecht.

Platz. Raum. u. Das, worin mehrere Dinge nebeneinander seyn können. **V.** 1) Der **Raum** überhaupt wird als unbegrenzt gedacht. Ein **Platz** ist ein begrenzter Raum und ein Theil des Raumes überhaupt. In dem unendlichen Weltraume hat jeder Körper seinen **Platz**. Man kann aber nicht sagen: in dem unendlichen Weltplatz. 2) Ein **Platz** ist ein bestimmter Theil des Raumes. Wenn daher von solchen bestimmten Theilen des Raumes die Rede ist, so wird **Platz** gesagt, als: Marktplatz, Domplatz, Wilhelmsplatz u. s. f.

Plump. Schwerfällig. Unbehülflich. u. Was zu leichten Bewegungen ungeschickt ist. **V.** Unbehülflich bezeichnet diese Ungeschicklichkeit selbst, sie mag ihren Grund haben, worin sie will. **Plump** aber ist das, was wegen der Größe, und schwerfällig, was wegen des Gewichts seiner Masse unbehülflich ist. Eine plumpe, eiserne Rüstung macht den Soldaten schwerfällig, und das

durch unbehülflich in seinen Bewegen. — In lebendigen Thieren kann die Unbehülflichkeit auch in Trägheit und Mangel an Geschicklichkeit ihren Grund haben.

Plump. Bäurisch. Unhöflich. Grob. Tölplich. u. Wer in seinem äußern Betragen Mangel an Bildung zeigt. **B.** Der Tölpel ist ungelentig, ungeschmeidig in seinen Bewegungen; er rennt mit seinem Bückling die Leute um; er ist unbehülflich (s. d. vor. Art.) gleichsam wie ein Klotz. Darauf führt auch die wahrscheinliche Ableitung dieses Wortes von Dörpel, welches im Holländischen eine Thürschwelle bedeutet und aus Dörpahl, Thürpfahl, entstanden ist. Die Absicht, zu beleidigen hat aber der Tölpel eben so wenig als der Bäurische, der nur in seinem Betragen eine gänzliche Unbekanntschaft mit dem, was der Wohlstand erfordert, an den Tag legt. — Der Plumpe, Grobe und Unhöfliche sind beleidigend und verletzen die Achtung, die sie Andern schuldig sind. — Der Unhöfliche unterläßt bloß, Andern die Achtung zu bezeigen, die er ihnen bezeigen sollte. Der Plumpe und der Grobe sind durch wirkliche, die Wohlstandigkeit verletzende Handlungen und Reden beleidigend. Der Plumpe ist dies aus Mangel an Gefühl für das Schickliche; der Grobe auch aus Mangel an Achtung für Andre, aus Stolz und übermüth; weswegen auch der feinste Weltmann bisweilen gegen die, an denen ihm nichts

gelegen ist, sich grob betrügt. Es ist unhöflich, wenn man mit einem Gaste, den man eingeladen hat, gar nicht spricht, und sich um ihn nicht bekümmert. Es ist plump, wenn man ihm, ohne das Unschickliche zu fühlen, geradezu sagt, daß man ihn nur um eines Andern willen eingeladen habe; und wenn man ihm eben dies aus Stolz und übermüth sagt, so ist es grob.

Pochen. Trogen. u. Hartnäckig worauf bestehen. **P.** Pochen wird von dem gesagt, der etwas fordert, Trogen von dem, der etwas verweigert. Der pochende Gläubiger dringt auf Bezahlung, und der trogige Schuldner verweigert sie. **P.** Pochen führt den Begriff von Lärm und Ungestüm mit sich; Trogen den Begriff von Muth und Stolz, die sich auf ein wahres oder falsches Gefühl seiner Kräfte und seines Rechts gründen. Denn Pochen bedeutet auch: schlagen, stoßen; wie in Apochen, Pochwerk u. d. gl. und Trogen kommt her von Trotzen, befehlen; wovon auch noch Truchseß, eigentlich Trotsseß, übrig ist.

Prahlen. Prangen. Prunken. u. Durch etwas, das man für vortreflich hält, Aufmerksamkeit oder Bewunderung erregen, oder zu erregen suchen. **P.** Weil Prahlen und Pracht auch von den Sachen gebraucht wird, die durch Schönheit oder Vortreflichkeit in die Augen fallen; so sagt man nur dann: daß jemand mit etwas prange, wenn das, wodurch er die Aufmerksamkeit und Bewunderung auf sich zieht oder

oder zu ziehen sucht, in der That schön und vortreflich ist. — Wer aber mit etwas prahlt, der rühmt sich solcher Vorzüge, die er nicht hat, oder denen er einen zu hohen Werth beylegt. Es braucht aber das Prahlen nicht gerade durch Worte zu geschehen, obgleich im Niedersächsischen Prahlen laut reden bedeutet. Auch derjenige prahlt mit seinem Gelde, der, um einen Groschen zu bezahlen, seine ganze Börse auf dem Tische ausbreitet, um dielmithenden glauben zu machen, daß er reich sey. — Prunken ist das Intensivum von Prangen, und bedeutet: übermäßig prangen. Dies ist aber der Fall, wenn der äußere Glanz einer Sache ihrem innern Werthe, oder dem Stande und Vermögen desjenigen, der damit prangt, nicht angemessen, also ein Werk der Eitelkeit ist u. s. f. Die prächtigen Kleider einer vornehmen Dame würden bey einer Frau von geringerem Stande einen eiteln Prunk ausmachen.

Prahlen. Großsprechen, Aufschneiden. ii. Durch seine Reden eine Sache als größer oder vortreflicher vorstellen, als sie ist. B. Der Prahler und Großsprecher suchen von ihren eignen Vorzügen eine größere Vorstellung zu erregen, als der Wahrheit gemäß ist. Sie rühmen sich solcher Vollkommenheiten, die sie gar nicht oder nicht in so hohem Grade haben. Der Aufschneider vergrößert auch solche Dinge über die Grenzen der Wahrheit, die nichts dazu beitragen, auf seine eignen Vorzüge ein günsti-

ges Licht zu werfen. Wenn er z. B. von einem heftigen Sturmwinde erzählt, so hat derselbe dicke Eichen abgebrochen, wenn es auch nur dünne Tannen gewesen sind. — Prahlen und Großsprechen unterscheiden sich dadurch, daß das letzte immer durch Worte geschieht, das erste aber auch durch andre Handlungen geschehen kann. (S. d. vor. Art.)

Propheet. Weissager. Wahrsager. ii. Wer verborgene Dinge weiß und Andern bekannt macht. B. Der Propheet weiß und offenbart nicht allein die verborgene Zukunft, sondern auch unbekannte und verkannte Lehren der Religion und Moral. Der Wahrsager hat es nur mit Begebenheiten zu thun; aber nicht bloß mit zukünftigen, sondern auch mit vergangenen und gegenwärtigen, indem er z. B. den verborgenen Dieb, der etwas gestohlen hat, bekannt macht. Außers dem hat der Propheet seine Erleuchtung durch eine unmittelbare göttliche Offenbarung. Der Wahrsager gründet seine verborgene Kenntniß des Verborgenen auf abergläubische Künste. Daher wird wahrsagen immer in verächtlicher, prophezeihen immer in guter Bedeutung genommen; obgleich das letztere jetzt auch demjenigen beylegt wird, der ohne eine göttliche Offenbarung etwas Künftiges vorherseht, sofern nur ein höherer Grad des Vorhersehungsvermögens dazu erfordert wird. — Durch Weissager hat man das griechische Propheet übersetzt und es ist bis jetzt

jezt noch kein Unterschied in der Bedeutung beyder Wörter.

Prunk. **Pracht.** **Gepränge.**

Pomp. **Prahlerey.** ii. Was durch das Ansehen von Schönheit und Vortrefflichkeit in die Sinne fällt. **B.** **Prahlerey,** **Pracht** und **Prunk** unterscheiden sich wie **Prahlen,** **Prangen** und **Prunken** (**S.** **Prahlen** 10)

Pomp (das griechische *πομπή*, *pompa*) ist ursprünglich die **Pracht** bey feyerlichen, öffentlichen Aufzügen; und bedeutet daher auch überhaupt einen höhern Grad von **Pracht**, dergleichen sich für hohe Personen bey feyerlichen Gelegenheiten schickt. — **Gepränge** bedeutet, wegen des häufigen **Ge**, ein häufiges **Prangen**. Dieses gehäufte **Prangen** ist zwar gewöhnlich ein Werk der Eitelkeit, und die Bescheidenheit vermeidet daher gern alles **Gepränge**. Aber es kann auch seyn, daß es untadelhaft ist, wenn es den Sachen und Personen angemessen ist, wie das **Gepränge** bey der Krönung des deutschen Kayfers.

Pünktlich. **Genau.** ii. Was vollkommen so ist, wie es seyn soll, ohne die geringste Abweichung. **B.** 1) **Pünktlich** wird nur von dem gesagt, was geschieht; **Genau** auch von dem, was ist. Zwey Flächen können **genau**, aber nicht **pünktlich** auf einander passen. Man soll aber ein Versprechen **genau** und **pünktlich** erfüllen. 2) Wenn auch beyde Wörter von Handlungen oder Begebenheiten gebraucht werden, so zeigt doch **pünktlich** nur an, daß gerade der rechte Punkt getroffen sey. Hingegen **Genau**

will sagen: daß auch nicht mehr geschehen sey, daß alles völlig nahe bey dem rechten Punkte geblieben sey. Denn **genau** ist mit **Nahe** verwandt. Wer im Bezahlen **pünktlich** ist, der bezahlt jedem zu rechter Zeit gerade so viel, als er zu fordern hat. Wer **genau** darin ist, der hütet sich, keinen Pfennig zu viel zu geben.

Puz. **Schmuck.** **Zierde.** **Zier.** **rath.** **Verzierung.** ii. Das, was zur Vermehrung der Schönheit einer Sache dient. **B.** **Puzen** bezeichnet den geringern Grad von Verschönerung, **Schmücken** und **Zieren** einen höhern; und da zur Schönheit vor allen Dingen zuerst Reinlichkeit erfordert wird, so bedeutet **Puzen** oft weiter nichts als reinigen. Man **puzet** die Schuhe, wenn man sie reinigt. — **Schmuck** ist etwas, was durch Glanz und Kostbarkeit zur Verschönerung eines Dinges dient, und daher gewöhnlich nur bey feyerlichen Gelegenheiten gebraucht wird. Die Juwelen gehören zum **Schmuck** einer reichen Frau, und ein seidenes Kleid, das für eine ärmere schon ein kostbarer **Schmuck** seyn würde, gehört nur zu ihrem **Puz**, wenn sie dergleichen gewöhnlich trägt, so bald sie nur aus dem Hause geht. — **Zieren** und **Verzierungen** sind solche Dinge, welche die Sache, woran sie angebracht sind, nicht eben durch Glanz und Kostbarkeit, sondern durch eine wohlgefällende Form, also durch Schönheit im eigentlichen Verstande, verschönern, wie z. B. die

die Schildereyen an den Wänden eines Zimmers. Zierrathen sagt man mehr von kleinern und geringern, Verzierungen mehr von größern und wichtigern Dingen dieser Art. — Zierde bedeutet eigentlich die Schönheit

selbst, die durch Zierrathen oder Verzierungen entsteht. Man gebraucht aber das Wort auch uns eigentlich für die Dinge, die einer Sache zur Zierde gereichen. Diese Statue ist eine große Zierde dieses Gartens.

Q.

Quacksalber. Markt. schreyer. **Salbader.** u. Ein Stümper in der Arzneykunst, der seine Kunst prahlerisch anpreiset. **W. Marktschreyer** bezeichnet eigentlich einen solchen, der an öffentlichen Orten seine Tude aufschlägt, um seine Heilmittel, von denen er Wunder verspricht, mit lauter Stimme auszurufen. Daher ist dann ein **Marktschreyer** überhaupt ein solcher Stümper in der Arzneykunst (auch in andern Künsten), der mit seiner Kunst übermäßig prahlt. — **Quacksalber** kommt zwar von Quacken, Schreyen, her. Aber, nach dem gegenwärtigen Sprachgebrauch, da jene Ableitung verdunkelt ist, bezeichnet es den prahlerischen Stümper in der Arzneykunst mehr von Seiten seiner Unwissenheit. Daher heißt auch **Quacksalber** n; Arzneymittel anwenden, ohne eine ordentliche Kenntniß davon zu haben. — **Salbader** bezeichnet einen Quacksalber auf eine noch verächtlichere Art. Denn

es kommt wahrscheinlich her von **Salbe**, und bedeutet daher zunächst einen elenden Bader, der alles mit seinen Salben zu curiren verspricht. — Da ein solcher Mensch durch weitschweifige, mit verhuizten Kunstwörtern angefüllte Reden, die ihm das Ansehen von Gelerksamkeit geben sollen, seine Heilmittel gern anzupreisen pflegt; so hat **Salbader** auch die Bedeutung bekommen, daß es denjenigen anzeigt, der weitschweifig und verwerren redet und dabei Anspruch auf Gelerksamkeit macht.

Qualen. Peinigen. Martern. Foltern. u. Große Schmerzen verursachen. **W. Pein** bezeichnet einen großen Schmerz ganz allgemein und unbestimmt. **Wey Qual** wird ein großer Schmerz von bestimmter Art gedacht. Daher hat auch **Qual** einen Pluralis, **Pein** aber nicht. Es gibt **Qualen** der Eifersucht, der Sehnsucht, des bösen Gewissens u. s. f. Daher kommt es ferner, daß bey **Qual** auf die den Schmerz erregende Ursache, bey